

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 8

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

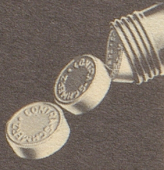
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfwahl, Migräne,
Zahnweh, Monatschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

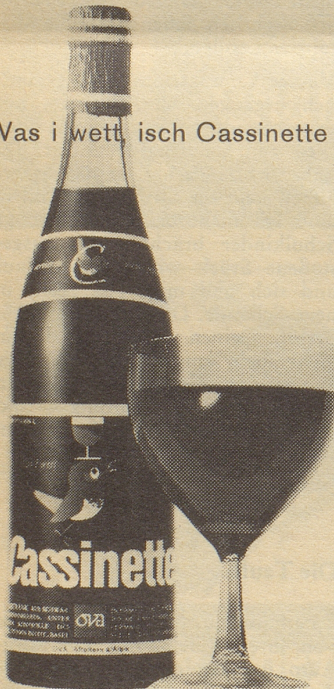


12 Tabletten Fr. 1.85

sansilla
Medizinisches
Mund- und Gurgelwasser
gegen Halsweh

...wie wär's jetzt
mit einem
Weisflog
Weisflog
GOLD: mild, leicht, gut
ROT: kräftig, rassig, herb
Weisflog-Bitter, Altstetterplatz 5, 8048 Zürich

Was i wett isch Cassinette



Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

feuchtföhlichen Tauffest auf die
Idee einer Tauffahrt kommt.

Wie wird wohl der Kleine benamst
werden? Falls es Dich, liebes Bethli,
sehr wunder nimmt, kann ich Dir ja
nach der Taufe Auskunft geben.
Wir könnten dann zusammen so
ein kleines Auskunftsfestli feiern...
AMT

Warum nicht? Man muß bekanntlich
die Feste feiern, wie sie fallen. – Und
wenn sie nicht freiwillig fallen, dann
reißt man sie vom Zaun. B.

Die Freundschaftstasse

Es gab eine Zeit für Krinolinen und
Pompadours, für Spitzenjabots und
Lavendel, für Char-à-banc und
Kohlebügeleisen, und diese Zeit
muß es gewesen sein, als es auch
Freundschaftstassen gab. Nie hätte
Frau Gubler davon vernommen,
wenn nicht an einem gewöhnlichen
nebligen Morgen vor ihrem eher
kleinbürgerlichen Hause und dem
entsprechenden Teppich vor der
Haustüre, eine solche gestanden
hätte. Ohne Papier oder Karton,
stand die Altgeformte hoch und
zart und mit viel Gold demütig
auf ihrem Untersatz neben dem
Eisen, wo männiglich die Schuhe
putzte. Frau Gubler wollte ihre
Einkäufe machen und stolperte da-
bei fast über das seltsame Ange-
binde aus Porzellan. Denn ein An-
gebinde war es.

Ein Kranz ist unser Lauf des Lebens
Auch Dornen giebt es oft' darin
Doch für mein eifrigstes Bestreben
Sey Ihre Freundschaft mein Gewinn.

So stand darauf, zwischen Girlanden
handgemalter Rosen und Ver-
gißmeinnicht.

Zitternd vor Ueberraschung trug
sie das Ding in ihre moderne Stube.
Sie stellte es auf den Schiefertisch.
Dort sah die Tasse aus wie etwa
ein Kanarienvogel auf der Weide.

Wie kam das Geschenk vor ihr
Haus? Und so früh am Morgen?
War es eine Kostbarkeit oder war
es Kitsch? So blut? War es ein
Scherz oder ein Versehen? War es
alt oder neu? Heute machen ja die
Neureichen Holzwurmlöcher in die
Möbel. So überlegte die Ueber-
raschte.

Die Tasse war zierlich in der Form
und sah vörnehm aus mit echtem
Gold überzogen. Kein Stempel ei-
ner Firma ließ sich finden, auch
nicht auf dem Unterteller. Ein In-
diz des Wertes, wie die Frau später
erfuhr.

Während Frau Gubler ihr Buch
über Porzellanstilkunde hervor-
suchte, das sie zusammen mit dem
alten Kaffeegeschirr mit in die Ehe
bekam, läutete ihr Schwager, ein
Original aus Uebersee an ihrer Türe.
Er komme von den Einkäufen in
der Stadt erklärte er in seinem ge-
brochenen Deutsch und grinste. Er
konnte die Gedanken seiner Schwä-
gerin lesen. Beide wußten genau,
daß ihre gegenseitigen Gefühle keine
Freundschaftstasse rechtfertigten.

Um so gespannter war die Frau,
was der goldzahnbestückte Mann
aus Tahiti ihr erklären würde.

«Du waist», begann er, «meine
Annamaria hat geerbt. Sie at mit
ire drei Swestern das ganze Aus-
umgeker. Ich abe in der Ochsner-
kübel die Dasse gefunden und an
dich gedacht, weil es at Gold dar-
an!» Die Schwägerin überlegte die
Ueberlegungen des Schwagers und
erinnert sich an ihr Kaffeegeschirr
mit Goldrand in der Vitrine. –

Bei nächster Gelegenheit wollte
Frau Gubler einen Porzellanfach-
mann nach dem Wert des Stückes
fragen. Bis dahin stellte sie die
Tasse zwischen die Bücher neben
Werthers Leiden.

Und als dann der Mann des Faches
kam und einen Seltenheitswert
nannte, der ihr fast den Atem
nahm, da legte sie nochmals ihre
Brille auf die Nase und las feier-
lich, langsam:

«Sey Ihre Freundschaft mein Ge-
winn».

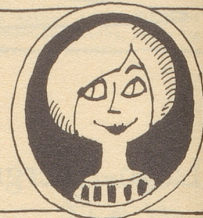
Angelica Arb.

Wie ich zur modernen Mutter avancierte

Meine zwölfjährige Tochter hat
prachtvolles kräftiges Haar, genau
richtig gelockt, nicht zuviel und
nicht zuwenig, sozusagen der Neid
sämtlicher weiblichen Personen der
Umgebung.

Nun kam sie einmal heim von der
Schule und erklärte mir kategorisch,
sie müsse unbedingt Haarlack sowie

Die Seite der Frau



Haarfestiger haben, die ganze Klasse
brauche das und sie sei die einzige
usw. usf.

Mit großer Standhaftigkeit lehnte
ich das ab, da so etwas ihrem Haar
nur schaden würde und sie es vor
allem gar nicht nötig habe. Ich
überlebte sämtliches Gestürm dar-
um herum und versprach ihr, ab
und zu eine Spülung mit Bier zu
machen, da das gesund sei. Mit die-
ser Weisheit zottelte sie ein klein
wenig getröstet in die Schule, wo
sie prompt ausgelacht wurde, da so
etwas antik sei usw. Ich ließ mich
trotzdem nicht erweichen.

Einige Zeit später verriet im «ein-
zig glaubhaften und wahren Blatt»
der heutigen Jugend, dem «Bravo»,
ein deutscher Filmstar mit pracht-

